

HEIMAT TRIFFT FERNOST

Der Jungdesigner Marcel Lunkwitz entwirft ausgefallene Mode. Deutlich bodenständiger als sein Stil ist der Ort des kreativen Geschehens. Als Atelier dient sein Elternhaus im kleinen Dorf Marzahna

— **TEXT** ANNIKA ZIESKE **FOTOS** SEVERIN WOHLLEBEN



01

Eine schwarze Katze räkelt sich gemütlich im Stoffregal, der Blick aus dem Fenster fällt auf eine ruhige Dorfstraße. So ganz passt das Atelier von Marcel Lunkwitz nicht ins Klischeebild eines jungen Modedesigners.

„Das ist mein Elternhaus“ erklärt Lunkwitz und stellt Kaffee und Porzellantassen auf den Schneidetisch, zwischen die Stoffstücke und Garnrollen. Der Designer hat an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle Mode studiert, und das ziemlich erfolgreich. Schon während des Studiums gewann er 2009 den European Fashion Award in der Kategorie für Studierende, 2011 legte er mit seiner Abschlusskollektion nach und landete auf dem dritten Platz. Lunkwitz verkauft mittlerweile nicht nur beim Brandenburger Design-Onlineshop Kizuco, sondern auch bei Not Just a Label aus London, nach eigenen Angaben „the world’s leading designer platform“.

Mode, made in Brandenburg – die sieht bei Lunkwitz ganz schön außergewöhnlich aus. Mal bespachtelt er seine Stoffe mit Farbpigmenten, mal dient ein Medizinball als Vorbild für Schnitt und Muster eines Kleides. Die Inspiration für seine dritte Kollektion waren Samurai-Kampfrocke, die er in westliche Strukturen übersetzt hat.



02

Die Hemden mit dem gefalteten Schulterteil sind zwar vom fernen Osten inspiriert, das Material kommt aber aus Brandenburg. Die gewebten Batiststoffe stammen unter anderem von den historischen Webstühlen im Kloster Zinna.

Ein Zeichen der Heimatverbundenheit? Nicht ganz. „Das Kloster Zinna war ja ein Weberdorf, aber heute wird dort nur noch zu Museumszwecken gewebt“, erklärt Lunkwitz. Dass auf den alten Webstühlen nur wenig Stoff produziert werden kann, kommt ihm entgegen: „Bei der industriellen Fertigung ist es immer ein Problem, dass man so hohe Stoffmengen nehmen muss, die man als junger Designer gar nicht verbraucht und sich auch nicht leisten kann.“

Auch sonst ist es nicht einfach, sich als Modedesigner durchzuschlagen, abseits der Hauptstadt schon gar nicht. Lunkwitz machte 2011 seinen Abschluss in Halle, seinen Lebensunterhalt verdient er heute zu 40 Prozent mit Modedesign. Für den anderen Teil sorgen Aufträge als Kostümbildner in Dresden, außerdem fertigt er Prints für Textilfirmen, wie etwa eine große Frotteefirma.

Die Kombination der verschiedenen Jobs stört Lunkwitz allerdings nicht wirklich. „Ich sehe das ehrlich ge-



03

sagt gar nicht so getrennt. Wenn ich künstlerisch oder mit Design arbeite, dann ist das Medium für mich erstmal zweitrangig. Natürlich suche ich mir die Aufträge aus, aber ich bin nicht festgelegt auf Modedesign.“

Seine eigene Wohnung hat Lunkwitz übrigens nicht in Marzahna, sondern in Dresden. Von dort aus erledigt er alles Organisatorische für das Label, zum Schneiden kommt er dann zurück ins Dorf. Ein Atelier in Berlin macht für ihn keinen Sinn, sein Heimatdorf ist näher – und vor allem günstiger. Ein weiterer Vorteil: Die Schneiderin, mit der Lunkwitz zusammenarbeitet, wohnt nur ein Dorf weiter. Aber wie

BILDLEGENDE

01 Lunkwitz in seinem Heimatdorf Marzahna. Ein ruhiger und günstiger Ort zum Arbeiten

02 Schneiden, stecken, falten: Beim Nähen hilft dem Jungdesigner eine Schneiderin

03 Klein, aber praktisch: Im Atelier in Lunkwitz' Elternhaus entstehen die Entwürfe

04 Erst die Zeichnung, dann der Stoff: Die letzte Kollektion war von Samurai-Röcken inspiriert



04

finden die Nachbarn „ihren“ Modedesigner? „So reges Interesse ist da gar nicht, auf der Straße angeschaut werde ich nicht“, versichert der Modemacher. „Nur einmal, da habe ich eine Weile immer rote Hosen getragen, das fand mein Opa dann doch seltsam.“ Mit dem Kostümllexikon in der Hand bewies der Designer seinem misstrauischen Großvater jedoch, dass rote Hosen keineswegs eine neumodische Erfindung sind, sondern bereits im Mittelalter höchst beliebt waren. „Damit war die Diskussion dann ad acta gelegt“, lacht Lunkwitz. 📖

Marcel Lunkwitz

Infos unter www.marcel-lunkwitz.de